



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Kommt der heilige Nikolaus auch zu den schwarzen Kindern in Afrika? Gewiß! Hört einmal, was uns eine unserer Missionschwestern aus Kilema erzählt: Ein heiliger Schauer erfaßte die Gemüter unserer Kinder, als ihnen gesagt wurde, der heilige Nikolaus sollte dieses Jahr zu ihnen kommen, und den artigen etwas mitbringen.

Sollte das wahr sein? „Geben die Schwestern sich auch mit Zauberei ab?“, wurde untereinander geflüstert und getuschelt.

Nein, das kann nicht sein, daß ein Himmelsbote kommt.

Angstvoll und dabei neugierig wurde der Tag mit seiner Herrlichkeit erwartet. Fleißig wurde den ganzen Tag gearbeitet und dann auch frühzeitig Schluß gemacht. Von den Mädchen hatte sich eine jede fein frisiert, manche den Kopf glatt rasiert, wie das hier gebräuchlich ist unter dem Frauenvolk vor jedem hohen Festtag und wenn ein besonderes Ereignis stattfindet. Natürlich das Sonntagskleid durfte auch nicht fehlen mit dem orientalischen Tuch darüber, auch die Füße wurden fein gescheuert, sogar mit Bimsstein oder in Ermangelung desselben mit einer Baumrinde, damit der hohe Gast nichts auszusetzen hatte.

Der geheimnisvolle Abend war da. Die Dämmerung wob ihren Schleier und auf leisen Fittichen schlich die Nacht heran. Unsere Kinder stellten sich in Reihe und Glied auf unserer Kinderveranda auf, bangen Herzens der Wunderdinge harrend, die da kommen sollten. Alle heiligen Lieder, die Kilemas Auen je gehört, wurden in das abendliche Dunkel hinausgeschmettert, damit der hohe Himmelsfürst die süßen Klänge des Echos am Horizont schon entgegennimmt.

Wie ein Lauffeuer hat sich die Nachricht über die Ankunft des heiligen Mannes verbreitet, so daß ohne unser Wissen eine Menge auswärtiger Leute sich bei uns eingefunden hatten.

Selbst unser Häuptling, der zur Zeit manches auf dem Gewissen hatte, hat sich mit der Königin eingefunden.

Da, von weitem schon hörte man das Klingen, und alle, groß und klein, warfen sich auf die Knie und falteten die Hände. Auch unser stolzer Häuptling schloß sich an und lag auf den Knien. Noch ein Lied — und der heilige Gast schritt durch die Menge, feierlich, erhaben und würdevoll.

Jetzt waren Augen, Ohren und Mund geöffnet über das Geheimnisvolle, ja bei manchen wurde fast das Atmen ver-gessen. Nachdem der heilige Mann Platz genommen hatte, wurde ein Buch aufgeschlagen, das manches Gute und auch nicht Gute an den Tag brachte. Viele Kinder hatten schon ihr Herzchen gesäubert durch die heilige Beichte, damit ja nichts Ungewolltes an den Tag kommt.

Ein jedes Missionskind kam an die Reihe, mußte vortreten, und seine Unarten hören. Bei manchen wurde gesagt, daß sie der Schwester Oberin heimlich Mais weggenommen hatten; noch mehr so ähnliche Kinderfehler wurden gerügt. Eines mußte sogar einen Brief holen, den es im geheimen bekommen hatte. Das war doch zu viel. Sie schrien alle auf einmal: „Se, je, er weiß alles.“

Die Braven bekamen vom Knecht Ruprecht ein Taschentuch, eventuell ein Stückchen Seife, auch Nüsse und Apfelsinen wurden gespendet. Die ganz Kleinen bekamen ein süßes Steinchen. O, wie funkelten und leuchteten da die Augen.

Einen kleinen, krausen Strolch hatte der Ruprecht schon halb im Sack gehabt. Blitzeschnell sprangen die großen Mädchen und retteten den kleinen Gernegroß. Denn das ließen sie sich doch nicht gefallen, daß auch nur eines aus dem Kreise verschwinden sollte.

Nachdem alle an der Reihe waren, sprach der heilige Mann einige Worte, so andachtsvoll und sanft, daß manche zu Tränen gerührt waren. Unter anderm sagte er: die Guten möchten aus-halten auf diesem Wege, und er bestärkte sie im Glauben. Die Kleineren sollen immer artiger und braver werden und das Lügen und Stehlen lassen. Unterdessen war es bereits Mitter-nacht geworden. Nur das Quaken der Frösche im nahen Teich unterbrach die Stille und machte dem Himmelsfürst ein Konzert vor zum Abschiede.

Unserem Häuptlinge und seinem Anhange war ganz zweier-lei geworden. Nachdem er St. Nikolaus die ganzen Stunden bemustert, und nichts herausgefunden hatte, was Enttäuschung bringen konnte, befahl er schon frühzeitig seinen Leuten, sich auf die Lauer zu begeben, und zwar sollen sie die vier Enden der Mission besetzen und sich auf die Bäume setzen, um genaue Kenntniznahme zu bekommen, wie der heilige Mann den Ruck zum Himmel nehme. Laternen brauchte man nicht, denn es war



Herrlicher Schmaus - eine fette Maus!

eine wunderbare, herrliche Tropennacht, mit tausend, blitzenden Sternlein.

Umsonst standen sie alle Wachposten. Als sie nun gefragt wurden, mußten sie gestehen, daß sie nichts gesehen hätten, und der Sache voll und ganz unkundig seien. „Bei den Schwestern war für einige Minuten Licht und dann war alles dunkel“, so zeugten die Aussagen. Nach einiger Zeit wurde tief unten in der Steppe ein Licht am Horizont gesehen, und das war jetzt St. Nikolaus, wo er zum Himmel fauste. Unser König wußte

keinen Rat; er sagte nur: „Wenn die Dinge so sind, so muß ich mich bis nächstes Jahr auch bessern und mein Gewissen in Ordnung bringen.“

Ein heiliger Wetteifer befeelte unsern Kinderkreis und bis heute noch wird viel von diesem Märchenabend gesprochen. Selbst auf den Nachbarstationen sind die Telegramme hingegangen; denn wenn hierzulande etwas passiert, so gehen die Nachrichten schneller als in Europa eine Zeitung, obwohl die Stationen sehr weit auseinander liegen.

Mit großer Spannung wird der 6. Dezember 1934 in Kilema erwartet.

K

Scherzfragen

1. Welcher Unterschied ist zwischen einem Reisenden und einem Stubenmädchen?
2. Welches Jahr dauert nur einen Tag?
3. Weshalb hat der Igel ein mürrisches Gesicht?

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

1. Die Gichtrose. 2. Das „d“.

K

Lustige Lektüre

Ein Vater brachte eines Tages in aller Frühe seinen jüngsten Sprößling zur Taufe; der Mann hatte etwa zwei Stunden zurückzulegen. Als die Taufe vorgenommen werden sollte, sprach der Pfarrer, der alle mit „Du“ anredete: „Sag mal, Franz, was hast Du denn da für ein Kind? Das hat ja lange Haare!“ Als der Vater in das Tragkissen hineinschaute, rief er laut aus: „Um Gotteswillen, ich habe ja den Johann vom vorigen Jahr erwischt!“ Er hatte also in der Eile statt des neugeborenen Kindes das vom vorigen Jahre aus der Wiege herausgenommen.

Vorsorglich.

Hansl erscheint in einer Apotheke. „Haben Sie ein Mittel gegen Schmerzen?“ — „Was hast du denn für Schmerzen?“ fragte der Apotheker. — „Jetzt habe ich noch keine Schmerzen,“ erklärt der Hansl, „aber ich habe daheim den schönen, großen Spiegel zerbrochen, und wenn der Vater heimkommt, dann werde ich bald Schmerzen bekommen.“

Das Opfer.

„Du glaubst gar nicht,“ sagte Maria zu ihrer Freundin, „was die arme Lisl um ihres Glaubens willen zu leiden hatte!“ — „Ihres Glaubens wegen?“ — „Natürlich, Sie glaubt, Schuhnummer fünfunddreißig tragen zu können, es ist aber schon Nummer achtunddreißig zu eng für ihre Füße.“

Gute Bücher

„Claver-Missionskalender 1935.“ 28. Jahrgang. Herausgegeben von der St.-Petrus-Claver-Sodalität. 96 Seiten Großoktav mit Bilderbeilage, vielen Illustrationen und eingelegtem Wandkalender. — Preis 80 Rp., 30 amerik. Ets., 40 holl. Ets.
Bestelladressen: St.-Petrus-Claver-Sodalität, Zug, St.-Oswalds-Gasse 15. — St.-Petrus-Claver-Sodalität, M a a s t r i c h t, Bouillonstr. - 4.